

Von Strapsen, Stress und Schokohasen

Warum es erlaubt und erholsam ist, einfach mal wieder Spaß zu haben, zeigte Lars Redlich mit seiner gekonnten Musik-Comedy in der Saarburger Kulturgießerei.

VON DIRK TENBROCK

SAARBURG Endlich wieder Veranstaltungen – das ist der Tenor bei Verantwortlichen und Besuchern am Samstagabend in der Kulturgießerei. In die alte Gießhalle mit ihrem Retro-Charme hat Dr. Anette Barth, die Chefin des Hauses, den Berliner Lars Redlich eingeladen, der mit einer fulminanten Musik-Comedy-Show alle Genre-Grenzen sprengt. Ja, was ist der eigentlich? Früher hätte man so jemanden einen Tausendsassa genannt: ein diplomierter Schauspieler, Sänger und Tänzer, fachlich und technisch über jeden Zweifel erhaben. Der Mann kann alles. Und das zeigt er auch. Sehr gerne.

Singen im Falsett, Mezzo oder Bass, tanzen – oder wie er sagt, „hüpfen“ –, Gitarre und Klavier – „klimpern“, sehr sehr gekonnt. Klarinette kann er auch noch und spielt den Klezmer, dazu Hip-Hop inklusive Beatboxing mit Unterstützung von Gabi aus der ersten Reihe, Dialekt – die sächsische Version von Barry Manilows „Mandy“, solariumgebräunt – oder einen Reggae mit zugerufenen Begriffen improvisieren. Darin taucht dann Markus Söder in Strapsen auf. Das nötigt

Produktion dieser Seite:
Ralf Jakobs



Alleskönner Lars Redlich macht Musik-Comedy in der Saarburger Kulturgießerei.

Respekt ab und sorgt für Freude im fast 100-köpfigen Publikum.

Das Programm „Lars but not Least“ ist bunt zusammengewürfelt, enthält auch viele eigene, komödiantische Lieder, zu denen er sich selbst begleitet. Ein „Hoch auf die Distanz“ in der Pandemie, die ihm eigentlich ganz gut gefallen hat, oder das Lied vom Schoko-Osterhasen, der als Weihnachtsmann wiedergeboren wird. Das Date mit der Veganerin („Ich mag Tiere. Am

liebsten medium-rare“) oder die „Moritat von der einzelnen Socke“, deren Partner als mit Lavendel gefüllt als Duftbeutel im Kleiderschrank hängt. Hier reimt Redlich gekonnt und was das Zeug hält, und sein sprachliches Timing ist großartig.

Oder er verballhornt populäre Lieder wie „Ladies' Night“, „I will always love you“ oder gar Bizets „Carmen“. Aber der Künstler testet auch Geschmacksgrenzen aus. Beim

Lied vom Penis-Neid oder „Dem Alkoholiker isst die Leberwurst“ begibt er sich auf sehr dünnes Eis. Allein seiner unbekümmerten und charmannten Jungenhaftigkeit – und das mit Anfang 40 – ist es zu verdanken, dass er nicht ausrutscht.

Mit den stürmisch erklatschten Zugaben trifft Redlich dann den Nerv und zeigt großes Können, von dem ja bekanntlich die Kunst kommt. Zunächst ein Plagiats-Medley von Nenas „99 Luftballons“. Da-



FOTOS (2): DIRK TENBROCK

mit beweist er, dass mit den nur vier gleichen Akkorden von Mozart über Marianne Rosenberg bis hin zu Udo Lindenberg alle voneinander abkupfern. Dann sollen ihm die Zuschauer ihre Lieblingssongs zurufen, die er in Sekundenbruchteilen am Klavier anspielt und -singt und sensationellerweise alle kennt. Von The Kinks' „Lola“ bis hin zu Queens' „Bohemian Rhapsody“ reicht das Repertoire. Da kriecht manchem eine Gänsehaut die Arme hoch.

Noch mal Anette Barth. Sie sagt strahlend: „Es tut so gut, einfach mal wieder zu lachen!“ Das Publikum sieht das ganz genau so.

WWW

Mehr Fotos von der Veranstaltung finden Sie auf volksfreund.de/fotos

Jubiläum für Art of Music in Schweich



Seit vielen Wochen ausverkauft, gab es in Schweich Applaus im Stehen für die Big Band Art of Music zu ihrem 30. Jubiläum. Im Bürgerzentrum präsentierte sie ein Best-of-Programm aus 30 Jahren quer durch die Genres Swing, Pop, Musical und Filmmusik. Musikalische Geburtstags Gäste waren etwa die Sängerin Shirley Winter mit ihrer Glitzerband The Suredreams, Sänger und Gitarrist Werner Hertz, Songwriter Daniel Bukowski, Trompeter Markus Stoll, Katharina Scherer, Christian Schmitt und Kerstin Bauer sowie Streicher der Formation Largo. Überraschungsgast Steff Becker sorgte für Gänsehautmomente. Durch den Abend führte Hannah Böhme vom NDR.

FOTO: MONIKA TRAUT-BONATO

Konzert des Musikvereins Irsch/Saar



Erstmals präsentierte sich der Musikverein Irsch bei seinem Frühlingskonzert in neuem Gewand. Drei Monate lang hatten die Jugend und das Gesamt-Orchester ein anspruchsvolles Programm einstudiert, von dem fast 400 Zuhörer begeistert waren.

Für 50 aktive Jahre wurden Gerhard Hauser (Posaune) und Wilfried Schellen (Tenorhorn) ausgezeichnet. Sie erhielten den Goldenen Ehrenbrief des Landesmusikverbands.

FOTO: HERBERT THORMEYER

Helene Bockhorst in der Tuchfabrik Trier



Helene Bockhorst, Buchautorin und Stand-up-Comedy-Künstlerin aus Hamburg, ist vor rund 70 Besuchern in der Trierer Tuchfabrik aufgetreten. Sowohl inhaltlich als auch äußerlich bot Bockhorst eine wortwörtlich bunte Mischung, wie es sie sonst aktuell wohl nirgendwo zu sehen gibt.

FOTO: FABIAN PÖTZ-ANTONY

Hermeskeiler Publikum erlebt die musikalische Macht der zwölf

Ein stimmgewaltiges Dutzend verzauberte das Publikum in der Hermeskeiler Hochwaldhalle. Was machen diese Sänger anders?

HERMESKEIL (doth) Bei gutem Essen heißt es so schön: Das Auge isst mit. Nicht anders arbeiten die zwölf Tenöre, die sich wegen ihrer Internationalität „12 Tenors“ nennen und sich die mit der stimmlichen Klangentwicklung verbundene „Power“ auf die Fahnen geschrieben haben.

Die zwölf Herren aus zahlreichen Ländern als „Chor“ zu bezeichnen, wäre deshalb mehr als falsch. Sie sind aufgrund der ausgeklügelten Choreografie des Londoner Sängers Joshua Smith fast schon ein singendes Ballett, das noch von drei Musikern begleitet wird. Ebenso zauberhaft ist das Spiel mit dem Licht, was immer neue Stimmungen erzeugt.

WWW

Mehr Fotos von der Veranstaltung finden Sie auf volksfreund.de/fotos



Nicht nur der Gesang macht den Charme der „12 Tenors“ aus, es ist die Kombination mit der Choreografie.

FOTO: HERBERT THORMEYER

Im Programmheft ist nachzulesen, welch beeindruckende Karrieren sich da auf der Bühne versammelt haben. Und das hört man. Weltweite Tourneen haben die Vokalistinnen bereits absolviert. Und nun sind sie in Hermeskeil zu erleben.

Durch den Abend führt Alexander Herzog aus Nürnberg, der die Zuhörer auf seine eigene Art um den Finger wickelt: „Wir haben große Musik ausgesucht. Volkstümliche haben wir allerdings weggelassen.“

Schlager im weitesten Sinne dürfen es aber sehr wohl sein. Und gleich zu Beginn wird dem großen Udo Jürgens mit „Aber bitte mit Sahne“ ein Denkmal gesetzt. Es folgen Giganten von den Beatles, Michael Jackson und Musicalsongs über ein Opern-Medley mit Puccinis berühmten „Nessum Dorma“ bis zu fetzigen Rocktiteln, die das rund 400-köpfige Publikum von den Sitzen reißen.

Fast 1500 Konzerte hat die Truppe

in den vergangenen 13 Jahren absolviert. Und immer ist die Begeisterung riesig. Bei John Miles' „Music“ bilden die zwölf Stimmen ein ganzes Orchester ab.

Dirk Ganz aus Hermeskeil gefallen sowohl die Stimmen als auch die Stimmung. „Bei so manchem Titel werden Erinnerungen an frühere Zeiten wach. Dabei sieht das alles so locker aus.“ Elfi Meyer aus dem saarländischen Wadern findet das Gastspiel einfach nur traumhaft. Sie hatte die Eintrittskarte als Geburtstagsgeschenk bekommen: „Die Überraschung ist gelungen.“

Nach der Pause wird es immer fetziger. Ein langhaariger Gitarrist taucht auf und lässt zu seinen Riffs die Mähne fliegen, als wäre man bei einem Heavy-Metal-Konzert. Am Schluss wird es wieder deutsch, mit Titeln von Reinhard Mey, Klaus Lage und einem textsicheren Publikum. Bleibt nur noch eines zu singen: „Time to say goodbye“.